

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 83 (2003)
Heft: 11

Buchbesprechung: Sachbuch

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ralf Dahrendorf

Auf der Suche nach einer neuen Ordnung.

Vorlesungen zur Politik der Freiheit im 21. Jahrhundert, Beck, München 2003

besprochen von **Daniel Brühlmeier**

In einem kürzlich gehaltenen Vortrag sprach Ralf Dahrendorf, einstmals Soziologieprofessor, Staatssekretär in der Regierung Brandt/Scheel, EG-Kommissar, Direktor der London School of Economics, Warden des St Antony's College in Oxford und heute Lord im Britischen Oberhaus, von den vierzig Titeln, mit denen er die Welt belästigt habe. Die Leser seiner zahlreichen Bücher haben es nicht so gesehen, sind aber wohl auch nicht überrascht, wenn in seiner neuesten Sammlung von sechs Vorträgen, die hier rezensiert wird, nicht viel grundlegend Neues auftaucht. Aber ein leicht vorgetragenes, immer den Blick fürs Ganze wahrendes Konzentrat seines gehaltvollen, über mehrere Jahrzehnte gelehrten und gelebten Liberalismus ist es allemal.

Dahrendorf zeichnet eine Politik der Freiheit in einer Welt ohne Halt. Haltlosigkeit meint er in jenem Doppelsinn, dass wir sie nicht halten und in ihr keinen Halt finden

können. Freiheit ist für ihn Abwesenheit von Zwang und Ermutigung zur Eigentätigkeit. Dahrendorf geht damit, ohne es direkt anzusprechen, über Isaiah Berlins Dichotomie von positiver und negativer Freiheit hinaus. Explizit und differenziert ist der Bezug zu Karl Popper, insbesondere zu seinem sperrigen Satz am Ende des ersten Buches der *«Open Society»*: Freiheit braucht auch Sicherheit, aber so, dass die *«rechtlichen Regelungen, die die Voraussetzungen dafür schaffen, dass wir in Freiheit leben können, nicht selbst die Freiheit gefährden dürfen»*.

Die Optionen oder Wahlmöglichkeiten, die uns die Freiheit gewährt, machen nur Sinn, wenn sie eingebettet sind in Ligaturen, tiefe Bindungen, massstäbelleifernde Wertvorstellungen. Ohne Ligaturen sind Wahlchancen bestenfalls die beliebigen Betriebsamkeiten einer permissiven Spassgesellschaft. Dahrendorf kennt den Zustand der Anomie persönlich aus seinen Erinnerungen an 1945, als das Verschwinden der Nazis und der Einmarsch der Sowjets die Jugendlichen in Berlin zu Plünderungen einlud. Weit verbreitet sind heute das Spritzen im öffentlichen Raum und diverse Kleindelikte. Eine weitere Stufe auf dem Weg zur Anomie ist das gesellschaftliche *Opting out*, die Bekämpfung der herrschenden Verhältnisse durch ihre Leugnung, durch Drogenkonsum oder durch die

Mitgliedschaft in totalitären Institutionen, die systematisch Gehirnwäsche betreiben und in den krassesten Fällen zu Formen des Massenselbstmordes verführen. Hier kommt das Element des falschen Halts dazu, das auf der dritten und dramatischsten Stufe der Haltlosigkeit, dem Terrorismus, fatale und gewollt zerstörerische Auswirkungen zeigt.

Es gibt für Dahrendorf durchaus ein Programm, um solchen Entwicklungen Einhalt zu gebieten. Ich erkenne darin vor allem zwei Komponenten, eine philosophische und eine politische. Erstere liegt in der Akzeptanz der *«ungeselligen Geselligkeit»* (Kant). Konflikt und Ungleichheit sind als Promotoren des Fortschritts zu akzeptieren. Gleichzeitig sind es aber auch immer wir Menschen, die der Geschichte Sinn geben, hoffentlich – und wiederum mit Kant – in weltbürgerlicher Absicht.

Das politische Programm besteht in der Förderung von mehr Lebenschancen für mehr Menschen. Die Globalisierung, aber auch Sozialstaatselemente, können hier durchaus eine positive Rolle spielen. Dass lokale Verankerung auch Halt geben kann und darf, soll man nicht leugnen, ebenso wenig wie den Stellenwert der Vielfalt in der Demokratie. Zentral ist aber vor allem die Schaffung von Netzen, die der Freiheit als Infrastruktur dienen. Dies geschieht am freiesten durch die Bürgergesellschaft, jenes *«schöpferische Chaos von Assoziationen, zu denen wir aus freien Stücken gehören»*. So ist der Boden bereitet, damit Freiheit als tätige Freiheit sich in sinngeleiteten Strukturen entfaltet.

Dahrendorf kennt die Klippen, die sich einem solchen Programm entgegenstellen, und er verschweigt sie nicht. Wie sich das 21. Jahrhundert entwickeln wird, weiss ohnehin niemand wirklich genau – und das ist letztlich auch gut so. Liberale sind mit Dahrendorf für dieses Wagnis gut gerüstet. ■

Dr. Daniel Brühlmeier ist Leiter der Abteilung «Planung und Koordination» bei der Staatskanzlei des Kantons Zürich und präsidiert seit 2001 die Gruppe Zürich der Neuen Helvetischen Gesellschaft.